

# Sich im Fremden wiedererkennen – außereuropäische Kunst

(jvg). Interkulturelle Kompetenzen sind heute ein wichtiges Kriterium bei der Jobsuche und besitzen daher auch im Bildungsplan einen großen Stellenwert. Kunst, insbesondere die außereuropäische Kunst, leistet hierzu einen nicht zu vernachlässigenden Beitrag.

Sie begegnen uns überall: „Objekte der visuellen Kultur und Kunst fremder Völker sind präsent in unserem Lebensraum“, hält Dr. Hubert Sowa fest, Professor an der PH Ludwigsburg, Mitautor des KUNST Bildatlanten und Mitherausgeber der pädagogischen Zeitschrift KUNST+UNTERRICHT.

„Nicht nur, weil Immigranten sie sichtbar importieren und als Element in die urbane Welt einmischen. Vor allem auf medialer Ebene kann jedermann diesen Zeugnissen fremder visueller Kulturen begegnen.“ Er spricht nicht von einem Prozess der gegenseitigen Beeinflussung, sondern von einem „interkulturellen Dialog“ oder besser noch „Blickwechsel“, wie es auch der Kunsthistoriker Hans Belting sieht (in: Florenz und Bagdad. Eine westöstliche Geschichte des Blicks), wenn er die Wanderung der Kunst und Kultur betrachtet.

Dieser Prozess der kulturellen Durchdringung sei so alt wie die Menschheit selbst: die Chinoiserien des Barock,

die orientalischen oder sogar fernöstlichen Einflüsse in Venedig, aber auch die mittelalterlichen Austauschprozesse zwischen Mitteleuropa und Byzanz, um nur einige Einflüsse aufzuzählen. Der Tourismus trägt heute sein Übriges dazu bei, und so geistern Kunst und Kultur um den gesamten Globus.

## Berührung der Kulturen

Insbesondere heute, im Zeitalter der globalen Migration, hat diese Wanderschaft einen unschätzbaren Wert. Die verschiedensten Kulturkreise treffen in den deutschen Klassenzimmern aufeinander, und der Arbeitsmarkt beschränkt sich längst nicht mehr nur auf das eigene Vaterland. Interkulturelles Verständnis ist gefordert. Hierzu kann das Begreifen der Kunst fremder Kulturen einen Beitrag leisten. Denn hier wird gefordert, auf das Fremde zuzugehen, es sich vertraut zu machen und sich aktiv mit dem Befremdlichen auseinanderzusetzen.

„In allen Kunstwerken sind immer auch Lebenswirklichkeiten, Glaube, Religion, Träume, Wünsche oder Dinge enthalten, die den Schaffenden wichtig sind“, meint Swantje Kirsch, Kunstlehrerin an der Grundschule Gaiberg. „Außereuropäische Kunst eröffnet den Sinn für andere Sicht-, Lebens- und Denkweisen und erweitert damit den Horizont.“

So setzt auch beispielsweise der Bildungsplan Realschule in Baden-Württemberg für Klasse 9/10 voraus: „Die Schülerinnen und Schüler (...) können sowohl die eigene als auch andere Kulturen bildnerisch erkunden: im Bereich von Architektur, Symbolen oder Ritualen, im Vergleich von Bekanntem und Fremdem, im Vergleich von früher und heute.“

## Weltkunst

„Nachdem etwa in der amerikanischen Kunstpädagogik schon lange der Blick in die Weltkulturen zum Kanon und Standard gehörte, deutet sich seit einiger Zeit auch



Kunst erleben: Museen bringen das Fremde nah.

**Medientipps**

**KUNST**

KUNST Bildatlas, Hg. v. Karin Thomas, Dr. Fritz Seydel und Prof. Dr. Hubert Sowa, ISBN Der KUNST Bildatlas (ISBN 978-3-12-205080-1) gibt Orientierung in der Welt der Bilder und vermittelt Kompetenzen im Umgang mit Bildern. Er wurde speziell für Jugendliche ab Klasse 5 entwickelt und bietet Material für einen problemorientierten Kunstunterricht bis zum Abitur. [www.klett.de](http://www.klett.de)

KUNST+UNTERRICHT, Heft 349/350, 2011, [www.friedrich-verlag.de](http://www.friedrich-verlag.de)



eine Wende in der deutschen Kunstpädagogik an“, weiß Sowa. Die Zeitschrift KUNST+UNTERRICHT und neue Lehrwerke wie der KUNST Bildatlas gehen dezidiert auf Beispiele der außereuropäischen Kulturen ein. „Wie es heute in der Musik Praktiken der ‚Weltmusik‘ gibt, so sollte es heute auch möglich sein, von ‚Weltkunst‘ zu sprechen“, meint Sowa.

### Plädoyer für den Museumsbesuch

„Besonders den Grundschulern ist die außereuropäische Kunst sehr nah. Tierdarstellungen oder Totempfähle, aber auch Höhlenmalereien sind für Grundschüler spannend“, berichtet Swantje Kirsch. In den weiterführenden Schulen jedoch machen sich die Schüler häufig auch über das Fremde an der Kunst lustig und die Behandlung im Unterricht wird schwieriger. Zudem ist der Zugang zur fremden Kultur im schulischen Umfeld häufig auch beschränkt.

Hautnah erleben lässt sich die außereuropäische Kunst im Völkerkundemuseum. Masken aus Indonesien, buddhistische Wächterfiguren, indianischer Kopfschmuck oder ein Blatt aus einem Koranmanuskript – hier können sich Schülerinnen und Schüler dem Fremden bildlich nähern. „Ein großer Teil der Besucher unseres Museums sind Schülergruppen, die meist Führungen buchen. Die Museumspädagogen sind sehr erfahren im Umgang mit Jugendlichen und wissen die Geschichte zu den Ausstellungsobjekten spannend zu vermitteln“, erzählt Nathalie Scholz vom Linden-Museum Stuttgart. „Sie lernen bei uns, einen

anderen Blickwinkel auf die fremde Kunst einzunehmen – und meist sind sie begeistert.“ Neben der Möglichkeit der Buchung von Führungen streicht Sowa drei didaktische Grundfiguren heraus, die im Völkerkundemuseum zum Einsatz kommen können:

### Material- und Technikbetrachtung:

„Beim Gang durch ein Völkerkundemuseum fallen viele Materialien und Techniken auf, die sich in der europäischen Kunst gar nicht oder nicht so finden lassen. Anderes ist wiederum gemeinsam und lädt zum Vergleichen ein.“ Als Beispiele nennt Sowa die Verwendung tropischer Holzarten oder Elfenbein in Afrika und die keramischen oder textilen Techniken, die die Schüler auch selbst ausprobieren können.

### Besonderheiten fremder Formsprachen erfassen:

„Allein die formale Betrachtung kann für uns anschauliche Eigenheiten hervorheben, die in ihrer Besonderheit zu den Sprachen der europäischen Kunst in Spannung und Kontrast stehen“, so z. B. die Symmetrie als formales Leitbild, das die afrikanische Plastik sehr stark bestimmt. Sie bedeutet dort Ruhe, Beherrschtheit, Kühle und Klarheit. In der europäischen Kunst wird sie in vielen Epochen eher vermieden. In der Kunst der Moderne gilt sie häufig als Indiz für Spannungslosigkeit, Erstarrung, Primitivität und Langeweile.

### Den fremden geistigen Gehalt betrachten:

„Die Auseinandersetzung mit den geistigen Inhalten fremder Kulturen ist vielleicht die angemessenste Form, sich ihnen verstehend anzunähern.“ Die Schüler müssten, darauf weist Sowa hin, das Werk bereits tiefer gehend begreifen und sich dann die Frage stellen, worin denn das Äquivalent unserer Kultur bestehen könnte. „Wie wären – mit moderner Inhaltlichkeit und Bedeutung – fremde Kunstobjekte und Formen analog in unsere Kultur zu übertragen? Zum Beispiel der Herrschaftsstab, das Kultgefäß oder die Grabbeigabe.“

Auf diese Weise könnte das wichtigste Unterrichtsziel erreicht werden: „Ein Wiedererkennen unserer selbst im Fremden.“ «

### Kompakt

Sich das Fremde vertraut machen – die Beschäftigung mit der außereuropäischen Kunst fördert die interkulturelle Kompetenz und führt uns darüber hinaus bis hin zur Frage nach dem Sinn des Lebens. Kunst, Philosophie, Religion und Geschichte berühren sich hier auf anschaulichste Weise.